

JOURNAL

**Ermittlungen zu Massenschlägerei dauern an**

**MÜHLACKER-ENZBERG.** Nachdem die Polizei am Montagmorgen zwei Tatverdächtige festgenommen hat, die an der Massenschlägerei vergangene Woche in Enzberg beteiligt gewesen sein sollen, halten sich Polizei und Staatsanwaltschaft mit weiteren Details zu den Hintergründen bedeckt. „Wir stehen noch am Anfang der Ermittlungen und wollen diese nicht gefährden“, sagt Bernhard Ebinger von der Staatsanwaltschaft Pforzheim. Die beiden 21 und 30 Jahre alten, deutschen Männer mit Migrationshintergrund, die festgenommen wurden, sollen mit Schlagstöcken bewaffnet eine gegnerische Personengruppe angegriffen und drei Personen verletzt haben. Bereits am Mittwoch nach der Tat hatte die Polizei angegeben, dass es sich bei den Beteiligten „größtenteils“ um bereits polizeibekannt Personen handle. Unter anderem seien Bürger mit bulgarischer und türkischer Herkunft beteiligt gewesen. Drei Männer im Alter von 25, 27 und 38 Jahren wurden verletzt. *bsch/mim*

**Amphibien wandern wieder**

**ENZKREIS.** Pünktlich mit den ersten milden Frühlingstemperaturen und etwa zwei Wochen früher als sonst beginnen die Amphibien ihre Wanderung von den Winterquartieren zu den Laichgewässern – vorzugsweise nachts und bei feuchter Witterung. Dort, wo die geschützten Tiere bei ihrer Wanderung Straßen queren müssen, stellen zahlreiche ehrenamtliche Helfer wieder Schutzzäune auf. Die Tiere können so eingesammelt und sicher über die Straßen gebracht werden. Aktiv sind dabei insbesondere Naturschutzgruppen, Jäger, Angler, die kirchliche Jugend sowie zahlreiche Einzelpersonen. Durch die engagierte Arbeit aller Beteiligten werden so jährlich mehr als 20 000 Tiere vor dem sicheren Verkehrstod bewahrt. An den Sammelstellen gelten zum Schutz der ehrenamtlichen Helfer zwischen 19 Uhr abends und 8 Uhr morgens Geschwindigkeitsbegrenzungen. Einige Strecken sind während der Wanderzeiten der Amphibien ganz für den Verkehr gesperrt: Die Gemeindeverbindungsstraßen Ellmendingen-Nöttingen und Billingen-Stein sowie in Maulbronn am Roßweiher die Landesstraße L1131 Richtung Zaisersweiher und die Kreisstraße K 4517 Richtung Freudenstein. *enz*

Helfer können sich bei Armin Heugel melden unter (072 31) 308 94 78 oder per E-Mail an Armin.Heugel@enzkreis.de

**Einbrecher bei der Tat gestört**

**REMCHINGEN.** Am Montagabend wurde zwischen 16 und 18 Uhr ein Täter beim Einbruch in ein Einfamilienhaus in der Panoramastraße laut Polizeibericht durch die heimkehrende Familie gestört und flüchtete ungesehen. Der Dieb behelpte die auf der Rückseite gelegene Terrassentür auf und betrat das Anwesen. Anhand der Spurenlage befand sich der Unbekannte im Haus, entwendete aber nichts. Der Sachschaden beläuft sich auf etwa 1000 Euro. *pol*

Hinweise an die Polizei unter Telefon (072 32) 37 25 80.



Der Endspurt im Rennen um die Sitze im Landtag von Baden-Württemberg hat begonnen. In der Serie „KANDIDATEN IM PORTRÄT“ stellt die „Pforzheimer Zeitung“ die Frauen und Männer näher vor, die sich am 13. März in den Wahlkreisen Enz und Pforzheim für die bereits im Parlament vertretenen Parteien um ein Landtagsmandat bewerben.

# Die Ur-Grüne

Stefanie Seemann möchte für die Grünen in den Landtag einziehen. Sie hält viel von Bildung, Gerechtigkeit und Frauenthemen – und wenig von Autos sowie Flugzeugen.

MAXIMILIAN LUTZ | MÜHLACKER

**A**n einem Abend Anfang Februar erfährt Stefanie Seemann, was es heißt, auf Stimmenfang zu gehen. Die Landtagskandidatin für die Grünen im Enzkreis steht gemeinsam mit Staatsministerin Silke Krebs sowie rund 20 Gästen im Telegis-Innovationscenter in Sternenfels, in dem Gründer versuchen, erfolgreiche Geschäftsideen zu entwickeln, und macht Wahlkampf. Es ist einer dieser Termine, bei denen Politiker durch Gebäude laufen, zahlreiche Hände schüttern, Smalltalk halten und in abgegrenzten Zeiträumen versuchen, zumindest kleine Einblicke in schwierige Sachverhalte zu bekommen. Wahlkampf ist ein anstrengendes Geschäft, da unterscheiden sich die Grünen nicht von den anderen Parteien.

Stefanie Seemann versucht, das Beste aus der Situation zu machen: Als sie beispielsweise erfährt, dass im Telegis auch Deutschkurse für Flüchtlinge angeboten werden, beschränkt sie sich nicht auf ein anerkennendes Nicken, sondern erkundigt sich prompt, wie die Asylsuchenden aus verschiedenen Ortschaften eigentlich nach Sternenfels gelangen und ob es Probleme mit dem ÖPNV gibt. Während des gesamten Besuchs im Telegis,

„Ich hoffe, dass es noch einmal für Grün-Rot reichen wird.“

Stefanie Seemann

bei dem es auch noch um die Besonderheiten elektronischer Gerätschaften sowie Überlaufbecken für Regenwasser gehen soll, stellt die 56-Jährige zahlreiche Zwischenfragen, mischt sich ein, hakt nach.

Wer Stefanie Seemann schon eine Weile begleitet und auch ihr Wirken als LMU-Stadträtin im Mühlacker Gemeinderat verfolgt, kennt sie als besonnene, nachdenkliche Person. Täuschen lassen sollte man sich von ihrer ruhigen Art allerdings nicht. Denn wenn es um ihre Überzeugungen geht, macht Stefanie Seemann ungern Kompromisse: Wann immer möglich, geht sie zu Fuß oder fährt mit dem Fahrrad. Der Kaffee im Küchenschrank ist fair gehandelt, Obst und Gemüse stammen in der Regel aus dem eigenen Garten. Das Auto – ohnehin nur für Notfälle und Strecken angefasst, die sich anders nicht bewältigen lassen – wird mit Erdgas betrieben. „Und ich kann vollkommen ausschließen, jemals in ein Flugzeug zu steigen, um an ein Urlaubsziel zu gelangen“, sagt die 56-Jährige. Was übrigens nicht an Flugangst liegt, sondern an der Tatsache, dass ein Flug die Ökobilanz ganz erheblich belastet. „Längere Strecken fahren wir daher mit der Bahn, wir sind da konsequent.“

Wir, das sind Stefanie Seemann und ihr Ehemann Frank-Ulrich, der ebenfalls bereits für die Grünen in



Blick zuversichtlich auf den Wahlsonntag: die Grünen-Kandidatin Stefanie Seemann aus Mühlacker. FOTO: LUTZ

**Stefanie Seemann**

... ist 56 Jahre alt und wurde in Mühlacker geboren. Aufgewachsen ist sie in Ötisheim-Erlenbach. Bereits früh entdeckt sie ihre soziale Ader, engagiert sich später als Kirchengemeinderätin, Elternbeiratsvorsitzende sowie Initiatorin einer Seminarreihe für Migrantinnen. Die gelernte Landschaftsgärtnerin hat 2014 ein Soziologiestudium abgeschlossen und arbeitet am KIT in Karlsruhe im Bereich Forschungsförderung. Derzeit macht sie berufsbegleitend einen Master in Mediation. Stefanie Seemann ist seit 1995 Mitglied der Grünen, seit 2009 sitzt sie für die LMU im Gemeinderat in Mühlacker. Sie ist verheiratet und hat fünf Kinder. Ihr Ehemann Frank-Ulrich Seemann hat 2006 den Einzug in den Landtag als Kandidat der Grünen knapp verpasst. Zur Wahl 2011 hat er sich erneut um eine Kandidatur im Wahlkreis Enz beworben, musste jedoch Arno Schütterle den Vortritt lassen. *max*

den Landtag einziehen wollte (siehe Kasten). Stefanie Seemann verkörpert mit dieser Haltung ein Bild von ihrer Partei, das auf manchen klischeehaft und womöglich dogmatisch wirken mag – andere wiederum schätzen genau derartige Wesenszüge. Naturschutz, Umwelthemen, Gerechtigkeit, Bildung und die Gleichberechtigung der Frauen – das sind Schlagworte, die immer wieder fallen, wenn sie über ihre Schwerpunkte spricht. Bereits zu Schulzeiten habe sich herauskristallisiert, dass in diesen Bereichen ihre politischen Interessen liegen – und schließlich habe sie sich daraus resultierend den Grünen angeschlossen.

„Der Flächenverbrauch ist ein Riesen-Thema, das man angehen muss.“

Stefanie Seemann

Weite Teile der Partei identifizieren sich nach wie vor mit diesen Themen – doch spätestens, seit die Grünen in Baden-Württemberg im Jahr 2011 haben lernen müssen, was es heißt, zu regieren, haben sich die Prioritäten auch ein Stück weit verschoben – und grüne Ideale wurden der Realpolitik angeglichen. Verantwortlich hierfür ist in erster Linie Ministerpräsident Winfried Kretschmann – den Stefanie Seemann zwar sehr schätzt – einer Meinung ist sie dennoch nicht immer mit ihm.

Beispielsweise beim Thema Asyl: „Mit dem Begriff Wirtschaftsflüchtlinge tue ich mich sehr schwer“, sagt die Soziologin. Menschen, die keinerlei Perspektiven und Chancen in ihrem Heimatland auf ein besseres Leben hätten, sollten genauso auf die Hilfe Deutschlands bauen können wie jene, die aus Kriegsgebieten in die Bundesrepublik geflohen sind, findet Stefanie Seemann.

**Hilfreich, miteinander zu reden**

Auch den Schlingerkurs in Sachen Auseinandersetzung mit der AfD, den Kretschmann und mit ihm die Partei lange gefahren haben, kann die Landtagskandidatin nur bedingt nachvollziehen: „Ich vertrete den Standpunkt, dass es immer hilfreich ist, miteinander zu reden.“ In Mühlacker hat sich Stefanie Seemann durch diese kommunikative Art durchaus einen Namen gemacht: Man kennt sie nicht nur durch ihr politisches Engagement, sondern auch aufgrund vieler Ehrenämter (siehe Kasten).

Ihr Wahlkampf-Flyer, der im Sternenfelser Telegis erstmals unter Volk gebracht wurde, charakterisiert sie denn auch als Gestalterin – und Gipfelstürmerin. Letzteres soll allerdings nicht nur ihrer Leidenschaft fürs Wandern Ausdruck verleihen. Den Gipfelsturm strebt die 56-Jährige im übertragenen Sinne auch am 13. März an – und damit verbunden den Einzug in den Landtag.

# SWR legt Widerspruch ein

Rundfunkanstalt will das Mühlacker Wahrzeichen weiterhin abreißen – Förderverein zeigt sich enttäuscht – Stadt muss derzeit noch abwarten

MIRIAM SCHRADER UND MAXIMILIAN LUTZ | MÜHLACKER

Der Kampf um den Erhalt des großen Sendemasts in Mühlacker ist noch längst nicht ausgefochten. Wie SWR-Pressesprecher Wolfgang Utz auf Nachfrage der „Pforzheimer Zeitung“ bestätigt, will die Rundfunkanstalt an ihren Plänen festhalten und die 273 Meter hohe ehemalige Mittelwellenantenne abreißen.

Wie berichtet, hatte das Landesdenkmalamt erst vor wenigen Wochen entschieden, den Sender als technisches Kulturdenkmal einzustufen – und ihn somit unter Schutz zu stellen. Nun soll erneut über den Sachverhalt entschieden werden, da der SWR Widerspruch gegen die Entscheidung einlegen möchte. Das Unternehmen wolle den Abriss weiterhin, da der Erhalt nicht finanzierbar sei, so Utz. Die Beitragsgelder, über die der SWR verfüge, dürften ausschließlich für Sendezwecke genutzt werden. Für den Erhalt eines ehemals



Um sie wird nach wie vor gestritten: die 273 Meter hohe Sendeantenne in Mühlacker. FOTO: SEIBEL, ARCHIV

genutzten Gebäudes aber eben nicht.

Einlegen muss der SWR seinen Widerspruch direkt bei der Stadt Mühlacker, die als sogenannte „Untere Denkmalbehörde“ fungiert. Der Stadt liegt das Widerspruchsschreiben seitens des SWR bislang allerdings noch nicht vor. Sobald dies der Fall ist, wolle man sich der Sache annehmen.

Frank-Ulrich Seemann, Vorsitzender des Fördervereins Sender Mühlacker, zeigt sich von der Ankündigung des Südwestrundfunks wenig begeistert: „Mit dieser Entscheidung stellt sich der SWR nicht nur gegen das Denkmalamt, sondern im Prinzip auch gegen die Öffentlichkeit. Denn ein Kulturdenkmal ist ja für die Bürger gedacht, die sich an ihm erfreuen sollen.“

Seemann sagt augenzwinkernd, ihm sei durchaus daran gelegen, dass die zuständigen Experten „ruhig lange über die Angelegenheit streiten“. Denn – so das Kalte – in dieser Zeit werde der Sender nicht abgerissen.

**Festnahme nach gefährlicher Kletteraktion**

Mindestens zum zweiten Mal innerhalb weniger Tage sind am vergangenen Samstag Personen der Mühlacker Sendemast hinaufgeklettert. In einem Fall stand unten jedoch die Polizei bereit und hat die Adrenalinjunkies festgenommen. Das bestätigte Polizeisprecherin Ann-Katrin Müller auf PZ-Nachfrage. Genauere Angaben zu den Personen und zum Ablauf des Vorfalls wollte die Beamtin jedoch nicht machen, um Nachahmungen vorzubeugen. „Am Ende stürzt wirklich einmal jemand ab“, befürchtet sie. Inzwischen sei der Polizei ein dritter Fall gemeldet worden, dem die Beamten nun jedoch erst nachgehen müssten.

SWR-Pressesprecher Wolfgang Utz berichtet auf PZ-Anfrage, dass die sogenannten „Rooftopper“ von Anwohnern bemerkt worden seien, die daraufhin die Polizei alarmiert hätten. Nachdem bereits vor rund einer Woche zwei junge Männer den Sender erklimmen hatten, sich oben fotografierten und das Foto in dem sozialen Netzwerk „Instagram“ veröffentlichten, hatte der SWR laut Utz die Stahltür am Sender mit einer Stahlkette gesichert. „Doch diese haben sie mit dem Bolzenschneider durchtrennt“, so Utz. Die Polizei führt nun weitere Ermittlungen durch und warnt ausdrücklich davor, dieses gefährliche Unterfangen nachzuahmen. *mim*

Ganz grundsätzlich geht es in den kommenden Wochen nämlich auch um die Frage, ob es dem SWR zumutbar ist, die hohen Kosten, die ein Erhalt mit sich bringen

würde, zu tragen. Nach Angaben der Rundfunk-Anstalt kosten in diesem Jahr dringende notwendige Arbeiten zwischen 800 000 und einer Million Euro.